



Antrag



auf Fördermittel aus dem
ESF-Bundesprogramm "Lokales Kapital für
soziale Zwecke"

bei der
ESF-Regiestelle
Oranienburger Str. 65
10117 Berlin

Hinweis: Das Formular ist unter www.esf-regiestelle.eu online auszufüllen und als unterschriebener Ausdruck per Post an die Servicestelle zu versenden.

Antrag auf Förderung im Rahmen des ESF-Bundesprogramms "Lokales Kapital für soziale Zwecke"

1. Kommunalen Träger - Antragsteller/in

| | | | |
|------------|---|---|---------------------------------------|
| 1.1 | Name der Institution | <input type="text" value="BA Tempelh./Schbg. Abt. FamJugSport,QM"/> | |
| | | <input type="text"/> | |
| | | <input type="text"/> | |
| 1.2 | PLZ / Bundesland | <input type="text" value="10820"/> | <input type="text" value="Berlin"/> |
| 1.3 | Ort | <input type="text" value="Berlin Schöneberg, Rathaus Friedenau"/> | |
| 1.4 | Straße / Hausnummer oder Postfach | <input type="text" value="Breslauer Platz"/> | |
| 1.5 | Telefon (Vorwahl / Nr.) | <input type="text" value="030"/> | <input type="text" value="75608942"/> |
| 1.6 | Telefax (Vorwahl / Nr.) | <input type="text" value="030"/> | <input type="text" value="75604768"/> |
| 1.7 | E-mail für Rückfragen | <input type="text" value="gisela.gut@ba-ts.berlin.de"/> | |
| 1.8 | Ansprechpartner/in für Rückfragen der Regiestelle zum Antrag | | |
| | Anrede / ggf. Titel | <input type="text" value="Frau"/> | <input type="text"/> |
| | Vorname / Nachname | <input type="text" value="Gisela"/> | <input type="text" value="Gut"/> |
| | Funktion | <input type="text" value="Bezirkliche Koordination QM"/> | |
| 1.9 | Unterschriftsberechtigte Person | | |
| | Anrede / Titel | <input type="text" value="Frau"/> | <input type="text"/> |

Vorname / Nachname

Gisela

Gut

Funktion

Bezirkliche Koordination QM

2. Art der lokalen Koordinierungsstelle

2.1 Art des federführenden Amtes
(Hauptantragsteller/in)

oder eigene Angaben, falls abweichend von der Liste

Bezirkl. Koordination QM Schöneberger Norden

2.2 Ämternetzwerk: Welche Ämter / Behörden sind beteiligt?

Jugendamt

Sozialamt

Stadtplanungsamt

Agentur für Arbeit / ARGE Jobcenter

Amt für Wirtschaftsförderung

Gesundheitsamt

Wohnungsamt

Schulamt

Polizei

Andere:

Integrationsbeauftragte, Gleichstellungsbeauftragte,
Jugendmuseum des Bezirkes,

2.3 Wie ist die Ämterkooperation geregelt?

Schriftliche Kooperationsvereinbarung

Regelmäßige Abstimmungsrunden

Einzelanlässe

Sonstiges:

3. Angaben zum Fördergebiet

3.1 ESF-Zielgebiet

3.2 Auswahl Fördergebiet

3.3 Stadt (Säule 1)

3.3.1 Soziale Stadt Gebiet

3.3.2 Soziale Stadt Gebiet mit Erweiterung

Bitte beschreiben Sie die räumliche Dimension des Gebiets

Kurfürstenstr. im Norden bis Kolonnenstr. im Süden. Im Westen: Einem-, Maaßen-, Gleditschstr., Elsholzstr., Potsdamer, Langenscheidt- u. Czerniskistr. Im Osten grenzt es an Kreuzberg. Dazu: Riesengebirgs-OS, Waldenburg-OS, Robert-Blum-Gymnasium

3.3.3 Gebiet außerhalb Sozialer Stadt

4. Geplanter Förderzeitraum (Laufzeit des Lokalen Aktionsplans)

4.1 Start d. Lokalen Aktionsplans

4.2 Ende d. Lokalen Aktionsplans

5. Strukturdaten des im Lokalen Aktionsplan beschriebenen Gebietes

Stadt

Landkreis

5.1 Größe der Kommune, in der sich das Gebiet befindet

Kleinstadt (5.000 bis 20.000 Einwohner/innen)

Mittelstadt (20.000 bis 100.000 Einwohner/innen)

Großstadt (über 100.000 Einwohner/innen)

5.2 Verwaltungsgröße der Kommune, in der sich das Gebiet befindet

kreisangehörige Stadt

kreisfreie Stadt

(Teil einer) Landeshauptstadt

Stadt mit Sonderstatus

5.3 Bevölkerungsstruktur (bezogen auf das im Lokalen Aktionsplan beschriebene Gebiet)

Hinweis: Sollte keine statistische Erfassung für dieses Gebiet existieren, greifen Sie bitte auf Zahlen des nächstgrößeren Gebietes zurück (z.B. Kommune oder Arbeitsagenturbezirk).

Beachten Sie, dass die (Langzeit)Arbeitslosenquote in die Bewertung Ihres Aktionsplanes mit einfließt.

Benennen Sie das Gebiet, auf das sich Ihre folgenden Angaben beziehen:

Erweitertes QM-Gebiet. EW: QM-Gebiet + Schätzung. QM-Gebiet: 65% m. migr. Hintergr. Ant. Frauen u. Jugendl. geschätzt: (SenStadt 2008). Arbeitsl. quote d. abh. ziv. Erw.pers. des Bezirks TS (37% d. Arbeitslosen sind Lanzeitarbeitslos! Stand 11/08)

- 5.3.1 Größe des Gebietes in qkm
- 5.3.2 Einwohner/-innen gesamt
- Anteil der Frauen
- Anteil der Frauen mit Migrationshintergrund
- Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren
- Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren mit Migrationshintergrund

5.3.3 Arbeitslosenquote

| | | | | |
|------------------|-----------------------------------|-----------|------------------------------------|----------|
| Gesamt | <input type="text" value="2,30"/> | % SGB III | <input type="text" value="10,30"/> | % SGB II |
| Frauen | <input type="text" value="2,20"/> | % SGB III | <input type="text" value="8,80"/> | % SGB II |
| Jugendliche U25 | <input type="text" value="2,40"/> | % SGB III | <input type="text" value="7,80"/> | % SGB II |
| Ausländer/-innen | <input type="text" value="3,20"/> | % SGB III | <input type="text" value="24,40"/> | % SGB II |

5.3.4 Altersstruktur nach Geschlecht differenziert (bezogen auf die Gesamtbevölkerung des Gebiets)

| Altersgruppe | davon männlich | davon weiblich | Anteil der Altersgruppe an der Gesamt-Bevölkerung |
|--------------|----------------|----------------|---|
| 0 - 25 Jahre | 50,20% | 49,80% | 27,60% |
| über 25 | 53,30% | 46,70% | 60,80% |

6. Beschreibung des Lokalen Aktionsplans

Ziel des Programms „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ ist die Verbesserung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen und die Förderung von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben

6.1 Adressaten

- Jugendliche
- Jugendliche ohne Migrationshintergrund
 - Jugendliche mit Migrationshintergrund
 - Jugendliche in ländlichen Gebieten
- Frauen
- Frauen ohne Migrationshintergrund
 - Frauen mit Migrationshintergrund
 - Frauen in ländlichen Gebieten

6.2 Problemlagen

- 6.2.1 Mit welchen Problemlagen hinsichtlich der beruflichen und sozialen Integration sehen sich die oben genannten Adressaten unter Berücksichtigung der Europäischen Beschäftigungsstrategie (Vollbeschäftigung, Steigerung der Arbeitsplatzqualität und -produktivität, Sozialer Zusammenhalt und soziale Integration) konfrontiert?

Viele Jugendl. leben in sozial belasteten Familien, werden von Eltern nicht gefördert u. gefordert. Jungen wachsen (eher) auf der Straße auf. Mädchen verschwinden (eher) nach der Schule in den „Haushalten“. Kenntnisse d. dt. Hochsprache sowie Textverständnis sind unzureichend. Schlechte o. fehlende Schulabschlüsse, geringe/keine Chancen auf Ausbildungsplätze, gesellschaftliche Integration gefährdet (zw. 50 u. über 60% der Kids unter 15 J. im Gebiet beziehen Transferleistungen). Relativ hoher Anteil v. Schulabbrechern, viele Jugendl. schaffen weiterführende Schulen nicht, erhalten in d. Übergangsphase ungenügende Unterstützung v. Eltern. Jugendl. nichtdt. Herkunft m. guten Abschlüssen erhalten schwerer Ausbildungsplätze als Deutsche. Eltern sind hilflos/überfordert/kümmern sich zu stark/vernachlässigen. Kenntnisse über einfachste Sachverhalte u. Zusammenhänge in d. Gesellschaft sowie über Möglichkeiten/Rechte/Pflichten fehlen; Interesse an Bildung d. Kinder besteht, jedoch fehlen Erziehungskonzepte. Folge: Jungen/Mädchen extrem unselbständig, verwöhnt, unterfordert, vernachlässigt, unfähig zu realistischer Einschätzung, fehlende Frustrationstoleranz (Prinz/essinnensyndrom); seelische Probleme, Suchterkrankungen nehmen deutlich zu, Verschuldung. Für hier geborene junge Erwachs. ist der Aufenthalt durch neue Gesetzgebung gefährdet: psychisch große Barriere für Integration.

Frauen (mit Kindern): Deutschkenntnisse/Schreiben/Lesen/Rechnen ungenügend/fehlend, mangelnde Technik/IT- Kenntnisse (selbst bei Putzjobs nötig), keine/ungenügende berufliche Qualifikation, vorhandene Qualifik. aus Herkunftsländern wird nicht anerkannt. Selbstverständnis der Frauen liegt in der Familienarbeit, sie sind oft fremd bestimmt, kein Verständnis/Unterstützung d. Partner/Kinder. Forderungen d. Jobcenters belasten, werden aber auch als Chance gesehen. Sehr schlechte Lage von: Geringverdienern, Alleinerziehenden, isolierten Frauen mittleren Alters, Frauen die sich im Gebiet prostituieren.

- 6.2.2 Welche Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt bestehen für die von Ihnen benannten Adressaten?

Siehe 6.2.1. sowie: Fast geschlossener Arbeitsmarkt für Ungelernte/gering Qualifizierte. Menschen dt. Herkunft werden v. Arbeitgebern vorgezogen. Kinderbetreuungsmöglichkeiten zu unflexibel, zu teuer. Voraussetzungen d. Frauen u. Bedingungen d. Arbeitsmarkts begrenzen Beschäftigungen meist auf Arbeitsförderungsmaßnahmen. Alleinerziehende u. Mütter mit vielen Kindern sind sehr belastet. Fehlende Qualifizierungsmöglichkeiten für Einstieg u. Wiedereinstieg v. Frauen ins Erwerbsleben. Einrichten im „Versorgungssystem“ des Staates u.U. gekoppelt mit „Zusatzjobs“ scheint lukrativer als eine Arbeit im Niedriglohnssektor. Fehlende Einsicht selbst etwas für die eigene Zukunft zu tun. Fehlende o. unzureichende Schul- u. Ausbildungsabschlüsse der Jugendl., eingeschränkte Kenntnisse über Berufsfelder, unrealistische Vorstellungen über Voraussetzungen für Tätigkeiten im gewünschten Berufsfeld. Fehlende Koordination/Systematik im Hilfesystem: zu viele Ansprechpartner, gezielte Vermittlung fehlt.

- 6.2.3 Bitte benennen Sie die Problembereiche der Mädchen/ Frauen und die Problembereiche der Jungen und formulieren Sie die Bedarfe. Erläutern Sie, wie Sie die geschlechterspezifischen Bedarfe ermittelt haben bzw. worauf Sie Ihre Angaben stützen. Bitte stellen Sie auch relevante kulturelle Aspekte dar.

Siehe 6.2.1. sowie: Das Leben in d. Familie wie auch auf d. Straße ist häufig v. Gewalt geprägt. Auf Grund vieler negativer Erfahrungen (auch in d. Gesellschaft) glauben d. Menschen nicht an eigene Fähigkeiten/haben ein reduziertes Selbstwertgefühl. Jungen kompensieren d. perspektivlose Lage oft durch „Machogehabe“, erhöhte Gewaltbereitschaft/Kriminalität. Junge Frauen ziehen schlecht bezahlte Hilfs- u. Billigjobs einer „mühsamen“ Qualifikation/Ausbildung vor. Frühe Heirat/Mutterschaft ist e. anerkannte Alternative. Väter/Mütter sind selten positive Vorbilder. Mythos Familie. Bedarfe: Mä./Ju. (getrennt) empathisch fördern/fordern, klare/konsequente Regeln ohne Druck, Gleichberechtigungsansatz. Frauen im Aufbruch, die Anerkennung durch erste berufl. Erfahrungen haben, stützen/fördern. Ermitteln Bedarfe: Gespräche m. Expert/innen die mit Zielgruppen arbeiten. Erfahrungen/Ergebnisse aus d. letzten Perioden LOS u. der Arbeit im QM, Zielgruppen, Fachleute: Verwaltung/Jobcenter/Freie Träger.

6.3 Entwicklungsziele

Welche Entwicklungsziele leiten Sie aus den bisher gemachten Angaben unter Berücksichtigung der Europäischen Beschäftigungsstrategie ab? Bitte wählen Sie aus den folgenden Bereichen pro Adressat Ihres Aktionsplans mindestens ein Handlungsfeld aus und formulieren Sie dazu jeweils mindestens ein Ziel mit messbarem Indikator.

- 6.3.1 Unterstützung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Ziel:

- Verbesserung d. Lernfähigkeit und der schulischen Leistungen individuell und strukturell
- Förderung v. Schlüsselqualifikationen (z. B. soziale Kompetenz, Toleranz, Pünktlichkeit, Verlässlichkeit, Kritikfähigkeit) und Befähigung zur Entw. realistischer Ausbildungs- u. Berufsziele.

Indikator

- Erhöhung des Anteils von (migrantischen) Jugendlichen mit besseren/höheren Schulabschlüssen um 10 % zum Ende des Schuljahres 2010. Verbesserung der Noten um 10% zum Jahresende 2009 - Die Hälfte der beteiligten Jugendlichen zeigen positive Veränderungen im Bereich Schlüsselqualifikationen und sind in der Lage ihre schulische/berufliche Situation realistisch einzuschätzen.

- 6.3.2 Unterstützung der sozialen und beruflichen Integration von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben

Ziel:

- Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit: Stärkung des Selbstbewusstseins der Frauen, Stärkung/Befähigung zu eigener Berufs- und Lebensplanung, Ausbau von Schlüsselqualifikationen,
- (Wieder-)Einstieg in Berufstätigkeit erleichtern.

Indikator

- Bedarfsermittlung liegt vor, 15 Frauen werden für eine spezielle, niedrighschwellige Qualifizierung gewonnen, mindestens 8 Frauen nehmen an Praktika teil
- 30 Frauen nutzen verschiedene Angebote zur Entwicklung neuer Kompetenzen im Bereich Schlüsselqualifikation

6.3.3 Verbesserung der sozialen Infrastruktur für Jugendliche, junge Erwachsene und Frauen durch lokale Aktivierung und Kooperation

6.3.4 Verbesserung des sozialen Klimas durch Förderung der Teilhabe, Chancengleichheit und sozialen Integration der Adressaten durch lokale Aktivierung und Kooperation

Ziel:

Ziel 1:

- Reduzierung von Gewalt in der Familie und im sozialen Umfeld, Abbau von sexistischem Verhalten.

Ziel 2:

- Die Entwicklung von Identität/Integration fördern

Indikator

Ziel 1: Mindestens 12 Jugendliche beiderlei Geschlechts und 12 Frauen setzen sich mit der Thematik auseinander.

Ziel 2: Mindestens 15 Adressaten (generationsübergreifend) setzen sich mit der Thematik auseinander.

6.3.5 Andere

6.4 Umsetzung

Für die Verbesserung der schulischen, sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen und die Förderung von Frauen mit Problemen beim Einstieg und Wiedereinstieg in das Erwerbsleben sind vielfältige Bundes-, Landes- und kommunale- bzw. gemeindliche Programme aufgelegt. Lokales Kapital für soziale Zwecke hat die Funktion Lücken in diesem Fördersystem zu schließen bzw. schwer zu erreichende Jugendliche und Frauen anzusprechen. Darüber hinaus müssen Übergangsmöglichkeiten in die etablierte Förderstruktur geschaffen werden.

6.4.1 Bitte konkretisieren Sie die in Ihrem Wirkungsfeld vorhandene Förderstruktur und -programme

Programm Soziale Stadt (QM), Förderung des Medienstandortes m°street durch die Wirtschaftsförderung der Bezirke Mitte u. TS mit dem Programm Wirtschaftsdienliche Maßnahmen, Förderungen des Jobcenters: MAE/ÖBS, Projekt „fair“ gefördert von Jobcenter und Jugendamt des Bezirkes (Zielgruppe: Jugendliche mit schwierigen Biographien des Gesamtbezirkes), Café Pallidin/Kochschule: APP Ausbildungsplatzprogramm, Xenos-Integration und Vielfalt, Programm Berufsorientierung: Schülerpraktika, KiezOase: Programm Mehrgenerationenhaus, Programm „Vielfalt tut gut“ zur Förderung von Toleranz und gegenseitige Akzeptanz (Programm erfasst Gesamtbezirk).

6.4.2 Handlungskonzept

Bitte stellen Sie unter Berücksichtigung der oben genannten Entwicklungsziele ein Handlungskonzept auf. Benennen Sie bitte Schritte und Schwerpunkte der Umsetzung (bspw. Mikroprojektideen) und stellen Sie dabei dar, wie Sie die Zielgruppen/Adressaten erreichen bzw. aktivieren wollen. Bitte stellen Sie auch dar, wie eine Anschlussfähigkeit bzw. Verknüpfung

der Mikroprojekte an die bestehende Strukturen und ggf. andere Förderprogramme für die Adressaten hergestellt werden soll.

6.3.1: Jugendliche: Gezielte Projekte zu Lernmotivation u. Lerntechniken. Kurse zur Prüfungsvorbereitung u./o. Kurse zum Lesen u. zur Erarbeitung v. Textverständnis. Projekte zur Förderung v. Schlüsselqualifikationen bei Jugendl. (soziale Kompetenz, Toleranz, Akzeptanz, Fähigkeit z. Selbstkritik, Entwickl. realist. Berufsvorstellungen, Gender Mainstreaming, Gewaltprävention) als wichtige Voraussetzungen für das Berufsleben. Projekte zur Klärung der Berufswegeplanung (Voraussetzungen schaffen: sich den Schulden, der Delinquenz stellen). Projekte die das Berufsperspektiven für Mädchen und Jungen erweitern: Mädchen setzen sich mit sog. Männerberufen auseinander, Jungen umgekehrt. Unterstützung der Eltern durch Vermittlung von Erziehungskompetenzen zur besseren Wahrnehmung ihrer Verantwortung für die Bildung und Ausbildung der Jugendlichen. Wichtig ist, dass die Projekte niedrighschwellig angelegt sind, mehrdimensionales Lernen mit vielfältigen, kreativen u. ganzheitlichen Methoden (z.B. Theater, Rollenspiele, Musik) muss möglich sein. Erfahrungen auf diesem Gebiet z.B. des Jugendmuseums sollen genutzt werden. Zielgruppen: Schüler/innen (ab 7. Klasse) der zwei Hauptschulen und des Gymnasiums (siehe Erweiterung der Förderkulisse), Gesamtschule im QM-Gebiet, Jugendliche des Fördergebietes. Die wichtigsten Zugangswege zu den Jugendlichen sind neben den Schulen soziale Einrichtungen für Jugendliche. Ansprechpartner dort tätige Lehrer/innen, Erzieher/innen und Sozialarbeiter/innen. Junge Erwachsene können über Jugendfreizeiteinrichtungen, andere Einrichtungen (z. B. Fair e.V.), über Multiplikatoren und bestehende Netzwerke im Stadtteil erreicht werden. Wichtig: Eintritt in ALG II - Bezug bei Jugendlichen muss verhindert werden! MP sollen nicht isoliert umgesetzt werden sondern integriert und verknüpft mit anderen Maßnahmen. Im Idealfall können die im Rahmen der MP gemachten Erfahrungen von Pädagog/innen in den Regelbetrieb übernommen werden. Weiterentwickelte, modifizierte Projekte mit anderen Programmen fördern: z.B. Soziale Stadt, Vielfalt tut gut. 6.3.2: Frauen: Differenzierte Bedarfsermittlung über vorh. u. defizitäre Kenntnisse u. Fertigkeiten d. Zielgruppe, Eruiierung spezifischer Anforderungen f. Praktika u. Tätigkeiten im lokalen Gewerbe/Einrichtungen; Entwickl. u. Umsetzung e. niedrighschwelligem Qualifizierungsmaßnahme u. Vermittlung v. Praktikumsplätzen. Projekte zur Unterstützung des (Wieder-)Einstiegs v. Frauen in Berufstätigkeit: Ausbau vorhandener Basiskennnisse u. Fertigkeiten u. Entw. neuer Kompetenzen z. B. im Bereich Sprachkompetenzen, moderne Medien, Rolle/Selbstverständnis d. Frauen, Kenntn. über Gesellschaft/Schulsystem/Beruf. Projekte, d. Väter für Erziehung d. Kinder aktivieren/qualifizieren, Sicherung d. Kinderbetreuung insbesondere für Alleinerziehende. Projekte für junge Mütter mit Kindern unter drei Jahre sollten entwickelt werden. Adressaten werden ü. bestehende Netzwerke z.B. Nachbarschaftstreffpunkte, Sprachkurse, Fraueninitiativen sowie ü. Multiplikatorinnen aktiviert. Entwicklung/Umsetzung d. MP in Zusammenarb. m. sozialen Einrichtungen/Freien Trägern ermöglicht Verstetigung gesammelter Erfahrungen. Zur Beförderung der MP und zur Nutzung von Synergien kann/soll eine Vernetzungsrunde der MP-Träger etabliert werden.

6.4.3 Konkretisieren Sie bitte Ihre Umsetzungsschritte **jeweils** in Bezug auf Mädchen/Frauen und Jungen/junge Männer und berücksichtigen Sie ggf. kulturelle Aspekte.

siehe 6.4.2 sowie:

Mädchen/Frauen: sehr wichtig sind Maßnahmen/Projekte die eine Auseinandersetzung zum Thema Selbstbestimmung, Selbstverantwortlichkeit und die Entwicklung von eigenen Perspektive als Frau und Tochter ermöglichen. Kann in den Familien- und Frauentreffpunkten unter Anleitung von speziellen Fachfrauen umgesetzt werden. Ebenso für Mädchen in Schulen. Wurde als dringender Bedarf von Multiplikatorinnen gemeldet.

Jungen/Junge Männer: Projekte/Maßnahmen die explizit eine Auseinandersetzung Thema Frauenfeindlichkeit ermöglichen: z.B. Rollenverständnis als Mann, Wertschätzung von Frauen, Gewaltstrukturen. Umsetzung für Jungen in Schulen, da dadurch ein Rahmen und eine gewisse Verpflichtung gegeben ist. Würde ebenso als dringender Bedarf gemeldet. Der teilweise nur noch als Mythos existierende "enge Familienkontext", der für die jungen Frauen/jungen Männer Last und Chance sein kann u.U. auch Jobs bietet, sollte mit bearbeitet werden.

Die Unterstützung der beruflichen Integration von Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Frauen kann durch ihre direkte Beteiligung an Projekten, aber auch durch eine indirekte Förderung mittels weiterer Zielgruppen erzielt werden. Benennen Sie bitte die vorrangigen Zielgruppen des beschriebenen Handlungskonzeptes

6.4.4 Indirekte Förderung der Adressaten durch personenbezogene Zielgruppen

Mütter und Väter der Jugendlichen, Lehrer/innen, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, Ehrenamtliche, andere Expert/innen (Kulturmittler), Peerhelper, Antigewaltarbeiter/innen, Großmütter

6.4.5 Indirekte Förderung der Adressaten durch organisationsbezogene Zielgruppen

Schulen, Freie Träger (z. B. Fair e.V., KiezOase, Stadtteilverein e.V., UBS, Huzur, Outreach, Trainingsoffensive e.V.), IG Potsdamer Straße, Sportvereine, Kirchengemeinden, Träger der Sprachkurse (VHS), Bewohnerschaft: z.B. Frauengruppen/Vätergruppen/Jugendräte.

6.5 Das Programm LOS kann nur erfolgreich sein, wenn die Zielgruppen/Adressaten und andere zivilgesellschaftliche Akteure, wie z.B. Bewohner/-innen des Stadtteils an allen Schritten des Programms beteiligt sind

Bitte beschreiben Sie bestehende Beteiligungsstrukturen vor Ort bzw. die Schritte zu ihrem Aufbau, sofern sie noch nicht vorhanden sein sollten.

Im Fördergebiet gibt es bereits sehr gut funktionierende Netze u. Strukturen durch d. Arbeit im Rahmen des QM u. in vorangegangenen Förderperioden des Programms LOS. Das sehr gute Netz an Profis, die mit Zielgruppen/Adressaten auf unterschiedlichsten Ebenen (Sprachkurse, Müttergruppen, Vätergruppen, Jugendarbeiter/innen) arbeiten, ist sehr nützlich, verkürzt Wege. Im Erweiterungsgebiet müssen bestehende lockere Kontakte (z.B. Interkulturelles Haus) ausgebaut und gefestigt werden.

Mütter, Väter und andere Gruppen in der Bewohnerschaft bieten gute Möglichkeiten d. Beteiligung. Multiplikatoren aus d. Bewohnerschaft sind aber nur begrenzt belastbar, neue Aktive müssen immer wieder gefunden, motiviert u. qualifiziert werden.

Alle Gruppen werden über Gremienarbeit, Öffentlichkeitsarbeit u.a. an d. Fortschreibung d. Lokalen Aktionsplanes, am Begleitausschuss, d. Entwicklung, Auswahl u. Umsetzung v. MP u. d. Prozessbegleitung beteiligt.

6.6 Übersicht über beteiligte und potentielle lokale bzw. regionale Partner

Wer war an der Aufstellung des lokalen Aktionsplans beteiligt? Wer soll in Zukunft beteiligt werden (bitte berücksichtigen Sie auch die Einbindung der Zielgruppen und des Begleitausschusses)?

Am aktuellen Aktionsplan beteiligte Partner/innen: Mitarbeiter/innen v. Freien Trägern, die mit Zielgruppen/Adressaten arbeiten, Team QM, Regionalleitung des Jugendamtes, Jobcenter. Partner/innen d. bestehenden Netzwerkes, die in Zukunft beteiligt werden: Bezirk: Wirtschaftsförderung – Schulamt – Integrationsbeauftragte – Frauenbeauftragte – Gesundheitsamt – Jugendamt – Schulen – Präventions- und Ermittlungsteam der Polizei – Jobcenter. Lokale Akteure: IG Potsdamer Straße, Freie Träger inklusive Stadtteilzentren sowie der B&Q- Expert/innen, Soziale Betriebe, Bewohnerschaft (Jugendräte, Vätergruppen, Frauengruppen, aktive Einzelpersonen), Religionsgemeinden (auch Moscheen). Begleitausschusses setzt sich aus einzelnen Akteuren dieses Netzwerkes zusammen.

6.7 Lokales / Regionales Netzwerk

Benennen Sie bitte die Art und die Zusammensetzung des lokalen / regionalen Netzwerkes. Benennen Sie bitte ggf. lokale / regionale Akteure, die noch eingebunden werden sollen. Beschreiben Sie bitte die Zusammenarbeit innerhalb des lokalen / regionalen Netzwerkes und ggf. eine Einbindung in regionale Entwicklungskonzepte. (Bei noch nicht vorhandenem Netzwerk: Beschreiben Sie bitte die Schritte, die Sie zur Bildung eines lokalen Netzwerkes unternehmen werden.)

Beteiligte des Netzwerkes siehe auch Punkt 6.6. Strukturen: Präventionsrat Schöneberger Norden: Plenum des Fördergebietes, Akteure d. Netzwerkes sind regelmäßig vertreten, tagt 4-6mal im Jahr. Zweck: Information, Austausch, Problem- u. Bedarfsentwicklung. Kiezesgespräche, Gewerbesgespräche: lokal zugeordnet oder- themenspezifisch agierend. Zweck: wie Präventionsrat. Arbeits- u. Projektgruppen: Mitglieder/Vertreter v. Netzwerken treffen sich in unterschiedlicher Zusammensetzung zu Problemen/Anliegen/Beförderung von Projekten/Entwicklung von Strategien. Gute bilaterale Kontakte verkürzen die Wege. Insgesamt gibt es eine sehr gute/vertrauensvolle Zusammenarbeit der Akteure unter Einbeziehung der Bewohnerschaft. Beispiele: AG Steinmetzstraße: Abstimmung, Beförderung von Maßnahmen der Jugendhilfe in einem besonders belasteten Kiez, IG Potsdamer Straße (Interessengemeinschaft v. Gewerbetreibenden und °mstreet), Netz d. Träger von B/Q-Maßnahmen, Bildungsnetzwerk des Sozialraumes.

6.8 Begleitausschuss

Bitte stellen Sie die Zusammensetzung des Begleitausschusses und das Auswahlverfahren zur Förderentscheidung der geplanten Mikroprojekte dar. Berücksichtigen Sie bitte Aspekte des Gender Mainstreaming und der Europäischen Beschäftigungsstrategie.

Hierbei wird auf bewährte Erfahrungen d. vorherigen Förderperiode zurückgegriffen: In der Ämterrunde, bestehend aus Vertreter/innen v. Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt, Wirtschaftsförderung, Schulamt, Jobcenter, d. Gleichstellungs- u. Intergrationbeauftragten werden alle Anträge bewertet. Eine Vertreter/in d. Ämterrunde vertritt deren Position als Mitgl. im Begleit- ausschuss. Dieser setzt sich mehrheitlich aus Bewohner/innen d. Fördergebiets u. Vertreter- r/innen lokaler Akteure (auch B&Q-Träger) zusammen, die Adressaten/Zielgruppen vertreten bzw. m. ihnen arbeiten. Frauen u. Menschen m. Migr.hintergrund sind gem. Bew.anteil vertreten. Hauptkriterien für d. Förderentscheidungen zu MP sind d. LOS-Programmvorgaben u. d. Festlegungen im Lokalen Aktionsplan. D. Erörterung der MP-Vorschläge beinhaltet u. a. Vernetzung d. Träger, Vorerfahrungen m. Trägern, Grad d. Eigenleistungen, Erreichbarkeit d. Adressaten, realistische Ziele u. Zielindikatoren, Genderaspekte u.a.

6.9 Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation

Beschreiben Sie bitte Ihre geplante Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung des Programms und die geplante Dokumentation der Ergebnisse (z.B. Broschüre, Videodokumentation, CD-Rom, Internetpräsentation,...)

Bekanntmachung: Internetpräsentation, Mailing, Bekanntgabe/Information auf Veranstaltungen (Präventionsrat Schöneberger Norden, etc.), Veröffentlichung in der Kiezzeitung, Verteilung/Präsentation der Broschüre aus den vergangenen Förderperioden "Lokales Kapital für soziale Zwecke", Informationsveranstaltungen mit potentiellen Projektträgern. Spätestens in der zweiten Förderphase eine Infomesse der MP.
 Dokumentation: Internetpräsentation/Mailing mit aktuellen Berichten: gestaltet mit Fotos und ansprechenden Texten. Je nach Verlauf Erstellung einer Sammlung der Berichte in digitaler Form.

7. Kosten- und Finanzierungsplan

Bitte beachten Sie:

- * Der maximale Zuschuss aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) für dieses Programm beträgt für Städte 100.000€ und für Landkreise 150.000€ pro Förderjahr.
- * Der ESF-Zuschuss beträgt höchstens 85% der Gesamtausgaben (max. Förderhöhe ESF). Mindestens 15% müssen als Kofinanzierung eingebracht werden.
- * Die Sachausgaben der Koordinierungsstelle dürfen insgesamt nur maximal 20% des ESF-Zuschusses betragen.

Hinweise:

- * Die Angaben für die Jahre 2 und 3 sind nur Planungsgrößen
- * Bitte füllen Sie nur die weißmarkierten Felder aus.

7.1 Ausgaben

davon anteilig

| | | | |
|-------|--|--------|--------------------------|
| 7.1.1 | für die Mikroprojektausgaben mindestens 80% pro Förderjahr von 7.4.1. | | % der ESF-Mittel |
| | | Jahr 1 | 80.000,00€ 80,0% |
| | | Jahr 2 | 80.000,00€ 80,0% |
| | | Jahr 3 | 80.000,00€ 80,0% |
| | | Summe | 240.000,00€ 80,0% |

| | | | |
|-------|---|--------|-----------------------------------|
| 7.1.2 | für die Koordinierungsausgaben der Gebietskörperschaft | | % der Gesamt- ausgaben |
| | | Jahr 1 | 37.674,00€ 37,7% |
| | | Jahr 2 | 37.674,00€ 37,7% |
| | | Jahr 3 | 37.674,00€ 37,7% |
| | | Summe | 113.022,00€ 37,7% |

davon anteilig

| | | | |
|---------|--|--------|------------|
| 7.1.2.1 | Personalausgaben | Jahr 1 | 17.674,00€ |
| | können nicht aus ESF-Mitteln finanziert werden | Jahr 2 | |

| | |
|--------|-------------------|
| | 17.674,00€ |
| Jahr 3 | 17.674,00€ |
| Summe | 53.022,00€ |

7.1.2.2 Sachausgaben
insgesamt maximal 20% pro Förderjahr von 7.4.1.

| | | |
|--------|-------------------|--------------|
| Jahr 1 | 20.000,00€ | 20,0% |
| Jahr 2 | 20.000,00€ | 20,0% |
| Jahr 3 | 20.000,00€ | 20,0% |
| Summe | 60.000,00€ | 20,0% |

7.2 Gesamtausgaben

| | |
|---------------|--------------------|
| Jahr 1 | 117.674,00€ |
| Jahr 2 | 117.674,00€ |
| Jahr 3 | 117.674,00€ |
| Summe | 353.022,00€ |

7.3 Einnahmen

**% der Gesamt-
ausgaben**

7.3.1 Beantragte Höhe der ESF-Mittel des BMFSFJ

*max. 100.000,-€ für Städte pro Kalenderjahr

*max. 150.000,-€ für Landkreise pro Kalenderjahr

| | | |
|--------|--------------------|--------------|
| Jahr 1 | 100.000,00€ | 85,0% |
| Jahr 2 | 100.000,00€ | 85,0% |
| Jahr 3 | 100.000,00€ | 85,0% |
| Summe | 300.000,00€ | 85,0% |

7.3.2 Kofinanzierung Gebietskörperschaft

Personal- und Sachausgaben der Koordinierungsstelle

**% der Gesamt-
ausgaben**

Summe Kofinanzierung Gebietskörperschaft
(Personal- + Sachausgaben)

| | | |
|--------|-------------------|--------------|
| Jahr 1 | 17.674,00€ | 15,0% |
| Jahr 2 | 17.674,00€ | 15,0% |
| Jahr 3 | 17.674,00€ | 15,0% |
| Summe | 53.022,00€ | 15,0% |

| | | | |
|------------------------------|------------|------------|------------|
| | Jahr 1 | Jahr 2 | Jahr 3 |
| 7.3.2.1 davon Personalmittel | 17.674,00€ | 17.674,00€ | 17.674,00€ |
| 7.3.2.2 davon Sachmittel | | | |

7.3.3 Kofinanzierung Dritte

Personal- und Sachausgaben der Koordinierungsstelle

**% der Gesamt-
ausgaben**

Summe Kofinanzierung Dritte
(Personal- + Sachausgaben)

| | | |
|--------|--------------|-------------|
| Jahr 1 | 0,00€ | 0,0% |
| Jahr 2 | 0,00€ | 0,0% |
| Jahr 3 | 0,00€ | 0,0% |
| Summe | 0,00€ | 0,0% |

| | | | |
|------------------------------|--------|--------|--------|
| | Jahr 1 | Jahr 2 | Jahr 3 |
| 7.3.3.1 davon Personalmittel | 0,00€ | 0,00€ | 0,00€ |
| 7.3.3.2 davon Sachmittel | | | |

**% der Gesamt-
ausgaben**

| | | | |
|--|--------------|-------------------|--------------|
| 7.3.4 Kofinanzierung gesamt (Gebietskörperschaft & Dritte) mindestens 15% der Ausgaben 7.3 | Jahr 1 | 17.674,00€ | 15,0% |
| | Jahr 2 | 17.674,00€ | 15,0% |
| | Jahr 3 | 17.674,00€ | 15,0% |
| | Summe | 53.022,00€ | 15,0% |

| | | |
|----------------------------|--------------|--------------------|
| 7.4 Gesamteinnahmen | Jahr 1 | 117.674,00€ |
| | Jahr 2 | 117.674,00€ |
| | Jahr 3 | 117.674,00€ |
| | Summe | 353.022,00€ |

7.5 Erbringung der Kofinanzierung für das Jahr 1 über:

Personaleinsatz in der Lokalen Koordinierungsstelle Lokales Kapital für soziale Zwecke.

8. Kontoverbindung für die Überweisung der Programm-Mittel im Falle der Förderung

| | |
|--------------------|-----------------------------------|
| Kontoinhaber/in | Bezirkskasse Tempelhof-Schöneberg |
| Kontoführende Bank | Berliner Sparkasse |
| Bankleitzahl | 100 500 00 |
| Kontonummer | 1130003007 |

9. Erklärungen des Antragstellers / der Antragstellerin

Ich erkläre namens des Antragstellers, dass

- * mir bekannt ist, dass vor Projektbeginn entstandene Ausgaben nicht förderfähig sind.
- * mir bekannt ist, dass meine Angaben subventionserheblich im Sinne des § 264 Strafgesetzbuch in Verbindung mit den §§ 2 - 5 Subventionsgesetz vom 29.07.1976 (BGBl. S. 2037) sind.
- * mir bekannt ist, dass ich mich durch unrichtige, unvollständige oder unterlassene Angaben über subventionserhebliche Tatsachen gemäß § 264 Strafgesetzbuch wegen Subventionsbetruges strafbar machen kann.
- * ich die Leitlinien des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds zur Kenntnis genommen habe.
- * ich mit der Verarbeitung meiner personen- und betriebsbezogenen Daten einverstanden bin. Mir ist bekannt, dass es sich sowohl um für die Bearbeitung des Antrages notwendige Daten handelt als auch um Daten, die ausschließlich statistischen Zwecken dienen, und die erhobenen Daten auch an das BMFSFJ weitergegeben werden können. Der Veröffentlichung folgender Daten - Name des Antragstellers, Verwendungszweck und Höhe der Förderung - stimme ich zu. Diese Zustimmung gilt insbesondere im Rahmen der Beantwortung parlamentarischer Anfragen, Petitionen und Aktenvorlagen an Untersuchungsausschüsse sowie im Rahmen von sonstigen Auskunftersuchen von Abgeordneten des Bundestages und des Europäischen Parlaments.
- * die im Projekt Beschäftigten ihr Einverständnis erklärt haben bzw. erklären werden, dass die zur Bearbeitung des Antrages erhobenen personenbezogenen Daten für statistische Zwecke im automatisierten Verfahren, in Dateien, Akten und sonstigen amtlichen Zwecken dienenden Unterlagen beim BMFSFJ und der Servicestelle gespeichert, genutzt und verarbeitet werden. Die Einverständniserklärungen der Betroffenen liegen mir vor bzw. werden spätestens mit Annahme des Zuwendungsbescheides von mir eingeholt und aufbewahrt.
- * ich beim Umgang mit personenbezogenen Daten das Bundesdatenschutzgesetz beachte.
- * ich in der Lage bin, erforderliche Daten elektronisch an die Servicestelle zu übertragen. Ich bin damit einverstanden, dass mir die Servicestelle elektronische Dokumente an die in den Stammdaten angegebenen E-Mail-Adresse übermittelt, und eröffne hiermit den Zugang.
- * ich Zahlungsansprüche aus bestandskräftigen Zuwendungsbescheiden weder abgetreten oder verpfändet habe noch abtreten oder verpfänden werde bzw. Ansprüche aus

Zuwendungs- bescheiden auch in keiner anderen Weise als Sicherheit zur Verfügung gestellt habe bzw. werde.

- * alle getätigten Angaben vollständig und richtig sind.
- * die Gesamtfinanzierung des Projektes vorbehaltlich der Bewilligung dieses Antrages gesichert ist.
- * mir bekannt ist, dass ich der Servicestelle unverzüglich alle Änderungen mitzuteilen habe, die Auswirkungen auf die Zuwendung haben können.
- * mir bekannt ist, dass es sich bei den beantragten Mitteln um Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) handelt und ich mich somit verpflichte, in geeigneter Form auf die Förderung durch den ESF und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hinzuweisen sowie die Mikroprojekte über die verpflichtenden Hinweise auf die Förderung zu informieren.
- * in dem geförderten Projekt die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) eingehalten werden. Das beinhaltet insbesondere eine eindeutige Zuordnung aller projektbezogenen Einnahmen und Ausgaben auch in der Kontoführung.
- * ich ggf. Informationen für eine zentrale Internetplattform zur Verfügung stelle.
- * ich an einem programmweiten Erfahrungsaustausch in Form von Fachtagungen und Fachkonferenzen sowie an Fortbildungsveranstaltungen teilnehme.
- * ich mich aktiv an Erhebungen der wissenschaftlichen Programmbegleitung beteilige.
- * ich eine regelmäßige qualitative und quantitative Zusammenfassung der Ergebnisse meiner Arbeit gewährleiste.

Ich habe die Erklärungen zur Kenntnis genommen und akzeptiere sie.

10. Unterschrift des Antragstellers

Mit meiner Unterschrift bestätige ich die Richtigkeit der vorstehenden Angaben.

Ort

Stempel d. Antragstellers

Datum

Vorname / Nachname

Funktion

Rechtsverbindliche Unterschrift(en) der zur rechtsgeschäftlichen Vertretung des Antragstellers befugten Person(en)

Unterschrift(en)